

Die geologisch-botanische Exkursion der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz ins Bober-Katzbach-Gebirge vom 13. bis 15. Juni 2014

Von ARNE BECK, ANDRZEJ PACZOS und BRIGITTE WESTPHAL

Unsere Gesellschafts-Exkursion 2014 hatte diesmal ein östliches Ziel; sie führte in die Góry Kaczawskie (Bober-Katzbach-Gebirge) nach Polen. Die 33 Exkursionsteilnehmer versammelten sich am frühen Morgen des 13. Juni 2014 am Bahnhof in Görlitz, von wo es unter der Leitung von Dr. Fritz Brozio, Dr. Olaf Tietz und den drei Autoren mit dem Bus auf der Autobahn in Richtung Osten über Bolesławiec (Bunzlau) und dann auf der Landstraße entlang des Bobers (Bóbr) flussaufwärts weiter ging. Unterwegs kommentierten wir alle Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten, die am Wege lagen. So sind wir um die Altstadt der Keramikstadt Bolesławiec herum gefahren, vorbei an dem vor kurzem schön renovierten Boberviadukt. Von den Höhen zwischen Bolesławiec und Lwówek Śląski (Löwenberg), wo bei guter Sicht Riesen- und Isergebirge (Karkonosze und Góry Izerskie) zu sehen sind, konnten wir lediglich im Osten den Vulkankegel des Gröditzberges (Grodziec) mit der Burgruine sehen. Kurz vor Löwenberg führte uns eine kurvige Straße durch die Stufenlandschaft der Nordsudetischen Mulde. Weiter ging es in Richtung WSW nach Płóczki Dolne (Nieder Görissen). Dort, etwa 4 km vom Stadtzentrum von Lwówek Śl. entfernt, besuchten wir einen alten, verlassenen Kalksteinbruch (Abb. 1), wo ein Perm-Profil mit Konglomeraten (Rotliegendes), Kupferschiefer und kalkigem Dolomit (Zechstein) zu sehen waren. Botanisch herausragend war die Entdeckung von zwei Exemplaren des Lanzen-Schildfarnes (*Polystichum lonchitis*), neben dem die reichen Bestände von Rundblättrigem Wintergrün (*Pyrola rotundifolia*) und Großem Zweiblatt (*Listera ovata*) fast verblassten.

Danach ging es zurück nach Lwówek Śl., um eine kleine mineralogische Ausstellung in einem der schönsten Rathäuser Schlesiens anzusehen. Anschließend gab es einen kurzen Stadtspaziergang zur romanisch-gotischen Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt.

Der nächste Besichtigungspunkt befand sich nur etwa 1,5 km südlich vom Löwenberger Rathaus. Die sog. Löwenberger Schweiz (Szwajcaria Lwówecka) ist ein sehr malerisches Durchbruchstal des Boberzuflusses namens Srebrna (Hell-Bach) durch eine Sandsteinstufe. In einem Aufschluss parallel zum Wandersteg kann man die Grenze Trias/obere Kreide sehen. Der Kreidesandstein bedingt eine bodensaure Vegetation. Neben Nickendem Leinkraut (*Silene nutans*), Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*) und Deutschem Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) war v. a. der artenreiche Flechtenbewuchs der Sandsteinköpfe mit Schüssel- und Nabelflechten von Interesse. Hier wurde dann Mittagspause gemacht.

Danach führte uns die Fahrt in die Gegend des winzigen Boberstädtchens Wleń (Lähn). Hier besuchten wir zwei Exkursionspunkte. Der erste befand sich bei der Ortschaft Łupki (Schiefer), ca. 1 km westlich vom Markt in Wleń. In einigen kleinen, verlassenen Brüchen konnte man zahlreiche gefrittete Sandsteinexnolithe im Basalt bewundern. Sie entstanden durch Ablösung der Sandsteinstücke aus den Wänden des Vulkanschlots beim Aufstieg der basaltischen Lava. Die umgebenden Wälder zeichnen sich durch Vorkommen von Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Berg-Segge (*Carex montana*), Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hircynicum*), Wald-, Hecken- und Erbsen-Wicke (*Vicia sylvatica*, *V. dumetorum*, *V. pisiformis*) aus, sogar zwei Exemplare der

Gewöhnlichen Mehlbeere (*Sorbus aria*) wurden nachgewiesen.

Die zweite Lokalität, die Burgruine Wleń (Lähnhaus), befindet sich nicht weit entfernt davon. Die Burg wurde auf kambrischen Kissenlavenklippen gebaut. Die Osthänge und der Gipfel des Berges sind im Frühjahr massenhaft von Bärlauch (*Allium ursinum*) bewachsen, wovon noch die letzten blühenden Exemplare zu sehen waren. Viel interessanter ist aber das Vorkommen einer unscheinbaren Pflanze, des Wald-Gedenkemeins (*Omphalodes scorpioides*), nach der Form seiner Früchte auch „Nabelnüsschen“ genannt. Vom Burgturm aus konnten wir nicht nur die schöne Lage des Städtchens in einem tiefeingeschnittenen Boberbogen sehen (Abb. 2), sondern auch das Riesengebirge, den westlichen Teil des Bober-Katzbach-Gebirges und im NO die Vulkankegel von Ostrzyca Proboszczowicka (Probsthainer Spitzberg) und Grodziec.

Unser Quartier, die „Muflon-Hütte“ (Szałas Muflon), liegt sehr schön hoch auf einem Südhang des Bober-Katzbach-Gebirges. In Richtung Süden eröffnet sich ein herrliches Panorama auf das Riesengebirge, den Landeshuter Kamm (Rudawy Janowickie) und den Hirschberger Kessel (Kotlina Jeleniogórska). Leider ließ sich die Schneekoppe bei unserer Ankunft nicht bewundern, sie liegt hier ziemlich oft im Nebel. Die Wolken standen in einer Höhe von ca. 1200 Metern.

Nach dem guten Essen in der gemütlichen Hütte, wo wir von unseren Gastgebern ausgezeichnet versorgt wurden, nutzten einige Teilnehmer den schönen Abend noch für einen Spaziergang rund um die Hütte.

Am nächsten Tag, dem 14. Juni, fuhren wir nach dem Frühstück mit dem Bus Richtung Osten nach Świdnik (Streckenbach), im schönen Urtal des Bober gelegen. Von hier aus gingen die botanisch Interessierten unserer Gruppe trotz des wechselhaften Wetters ca. 15 km durch das Bober-Katzbach-Tal, über Płonina (Nimmersath), Mysłów (Seitendorf) am Berg Miłek (Mühlberg) vorbei nach Wojcieszów Górny (Ober Kauffung). Der geologischen Vielfalt entspricht hier auch ein wechselhaftes Relief und eine reiche Pflanzen- und Pilzwelt.

Der „erdkundliche“ Teil der Gruppe fuhr mit dem Bus entlang des Katzbaches bis nach Złotoryja (Goldberg), einer am Nordrande der

Sudeten gelegenen alten Bergstadt. Der erste Besichtigungspunkt befand sich in Jerzmanice Zdrój (Bad Hermsdorf), etwa 1,5 km südwestlich vom Stadtzentrum von Złotoryja, wo wir beim Bahnhof, leider im Regen, sehr mächtige massive Sandsteinschichten des Turons (Oberkreide) von Krucze Skały („Rabenfelsen“) bewunderten.

Dann fuhren wir weiter zum aktiven Basaltsteinbruch „Wilcza Góra“ („Wolfsberg“), etwa 1,5 km südlich der Stadt gelegen (Abb. 3). Dank der Genehmigung der Steinbruchsdirektorin durften wir das Innere des ehemaligen Vulkanschlots sehen. Um uns herum waren unterschiedlich ausgerichtete Basaltsäulen zu sehen, darunter im höchsten Niveau des Steinbruches die sog. „Basaltrose“. An den Steinbruchwänden erschienen an einigen Stellen dunkle Tuffe und rosafarbige Sandsteine, die den Rand der Vulkanstruktur markieren.

Auf der Rückfahrt haben wir hinter Nowy Kościół (Neukirch) Halt gemacht, um unser Glück bei der Achatsuche zu versuchen. Mit unterschiedlichem Erfolg durchsuchten wir die wilden Gruben an der alten Eisenbahnlinie Marciszów (Merzdorf) – Złotoryja (Goldberg).

Nicht weit davon entfernt besuchten wir noch das Naturdenkmal „Organy Wielisławskie“ – einen großen Aufschluss säulenförmigen Porphyrs. Lange Säulen erinnern an Orgelpfeifen, daher rührt auch der polnische Name dieses Ortes.

Von Świerzawa (Schönau) aus erfolgte ein Abstecher in Richtung SW, nach Lubiechowa (Hohenliebenthal). Hier im alten Melaphyrbruch suchten und fanden wir viele schöne Mandelsteine.

Letztes Ziel an diesem Tag war der alte Kalksteinbruch „Gruszka“ (Birne) bei Wojcieszów Górny mit dem „Kauffunger Kalkstein“. Wegen des plötzlich einsetzenden starken Regens suchten wir aber schnell Zuflucht im Bus.

Die Botaniker kamen zum Treffpunkt an der Bushaltestelle am Fuße des Berges Miłek. Auch sie waren sehr zufrieden mit dem Tag. Ihr Aufstieg hatte in einem Wiesental östlich von Świdnik (Streckenbach) begonnen, in dessen oberen Taleinhängen artenreiche, extensive Mähwiesen ausgebildet sind. In den nassen Ausbildungen waren Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Trollblume (*Trollius europaeus*), Moor-Klee



Abb. 1: Botanik und Geologie im verwachsenen Kalksteinbruch von Płoczek Dolny, 3,5 km westlich Lwówek Śląski. Foto: A. Paczos



Abb. 2: Blick vom Turm der Burgruine Lähnhaus (Zamek Wleń) nach Osten über Wleń (Lähn) und Bober zum Bober-Katzbach-Gebirge. Foto: A. Paczos



Abb. 3: Im aktiven Basaltsteinbruch Wolfsberg (Wilcza Góra) bei Goldberg (Złotoryja). Foto: A. Paczos



Abb. 4: Die Exkursionsgruppe am Abreisetag mit Blick von Komarno nach Süden zum Riesengebirge mit wolkenverhangenem Kamm. Foto: A. Paczos

(*Trifolium spadiceum*), Weicher Pippau (*Crepis mollis*), Hartmans-Segge (*Carex hartmanii*), Sumpf-Dreizeack (*Triglochin palustris*) und die in der Oberlausitz äußerst seltene Bach-Kratzdistel (*Cirsium rivulare*) zu bewundern. Umliegende Berg-Mähwiesen überraschten uns durch umfangreiche Populationen der Herbst-Zeitlose (*Colchicum autumnale*), der Gewöhnlicher Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und der Zweiblättrigen Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*). Eindringende Lupinen stellen aufgrund der Stickstoffanreicherung ein ernstzunehmendes Problem für diese Wiesentypen dar. Auf einer unmittelbar angrenzenden, waldfreien Wiesenkuppe erreichte uns dann der erste heftige Schauer des Tages. Das konnte unseren Blick auf die an sich trockenwarme Vegetation mit Pfirsichblättriger Glockenblume (*Campanula persicifolia*), Stängelloser Silberdistel (*Carlina acaulis* subsp. *acaulis*), Berg-Klee (*Trifolium montanum*) und Bunter Kronwicke (*Securigera varia*) kaum trüben.

Der weitere Weg führte in die Tallage von Stare Rochowice (Röhrsdorf/Oberhof), wo wir unser Rucksackmittagessen auf einem Holzsortierplatz einnahmen. Gut gestärkt gingen wir den Pass am Bärstein an (609 m ü. NN). In den umliegenden Wäldern wird Weißtanne angebaut, deren natürliches Vorkommen in der Region durch das Rundblättrige Labkraut (*Galium rotundifolium*) bestätigt wird.

Hinter dem Pass ging es auf Mysłów (Seitendorf) zu, wo mit dem Kalkberg und seinem Steinbruch die nächste Besonderheit aufwartete. Schon die Flora der Laubmischwälder auf dem Weg überraschte: Seidelbast (*Daphne mezereum*), Einbeere (*Paris quadrifolia*), Alpen-Johannisbeere (*Ribes alpinum*), Hain-Klette (*Arctium nemorosum*) und Christophskraut (*Actaea spicata*) traten regelmäßig auf. Zu unserer Überraschung fanden sich zwei Exemplare des Frauenschuhs (*Cypripedium calceolus*) am Waldrand. Von den bekannten Vorkommen der Blassblütigen Sommerwurz (*Orobanche reticulata* subsp. *pallidiflora*) zeugten leider nur abgestorbene Blütenstängel des Vorjahres. Die Population dieser mit bis zu 70 cm recht stattlichen Pflanze unterliegt starken jährlichen Schwankungen. Im Kalksteinbruch selbst waren u. a. Gewöhnlicher Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Golddistel (*Carlina vulgaris*), Purgier-Lein (*Linum catharticum*), Rosmarin-

Weidenröschen (*Epilobium dodonaei*), Behaarte Gänsekresse (*Arabis hirsuta*) und Mondraute (*Botrychium lunaria*) zu sehen.

Das letzte Ziel des Tages war der Mühlberg (574 m ü. NN), den wir aus Zeitgründen nur am Fuße streiften. Die Flora der artenreichen Laubwälder wurde repräsentiert durch Sanikel (*Sanicula europaea*), Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Türkenbund (*Lilium martagon*), Bleiches und Schwertblättriges Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*, *C. longifolia*). Das einzigartige Vorkommen des Alpenveilchens (*Cyclamen purpurascens*) im Gipfelbereich blieb uns leider verborgen. Nun setzte der große Regen ein, und wir erwarteten den Bus mit den „Geologen“ unter dem Dach einer Bushaltestelle zur gemeinsamen Fahrt zurück in die Hütte.

Am dritten und letzten Exkursionstag hatten wir Glück mit dem Wetter (Abb. 4). Es gab viel Sonne und gute Sicht. Sogar die Schneekoppe ließ sich sehen. Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem Bus zum nahe gelegenen Ort Janowice Wielkie (Jannowitz). Von dort aus wurde die auf polnisch „Popiel“ genannte Höhe zu Fuß „erklimmt“ (Abb. 5). Wir bewunderten den sehr seltenen Serpentin-Streifenfarn (*Asplenium cuneifolium*), Gesteine (Pikrit mit Serpentin) sowie das schöne Panorama des Riesengebirges und des Durchbruchstaes des Bober. Über allem konnten wir die Reste des ehemaligen Bergstädtchen Miedzianka (Kupferberg) erblicken.

Das Mittagessen (ein Lunchpaket aus unserer Hütte) haben wir dann an einer schönen Stelle bei Mysłibórz (Moisdorf) am Rande der Sudeten, eingenommen. Hier wanderten wir frisch gestärkt ins NSG „Wąwóz Mysłiborski“ (Moisdorfer Schlucht) – einer sehr malerischen Schlucht mit einem in Polen einzigartigen Vorkommen des Hirschzungenfarns (*Asplenium scolopendrium*) auf Grünschiefer. Auf dem Rückweg durch wärmeliebende Eichenwälder knieten viele Teilnehmer vor Großblütigem Fingerhut (*Digitalis grandiflora*), Schwarzer Platterbse (*Lathyrus niger*) und Schwertblättrigem Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia*). Aus dem Wald tretend lag die Niederschlesische Ebene mit ihren Feldern flach wie ein Teppich vor uns.

Als letzten Punkt unserer Exkursion hatten wir uns eine kulturhistorische Sehenswürdig-

keit ausgesucht. Im nahe gelegenen Jawor (Jauer), der ehemaligen Hauptstadt des Herzogtums Jauer, besuchten wir eine der erhaltenen sog. Friedenskirchen des Gebietes. Die Kirchen entstanden nach dem Dreißigjährigen Krieg, die anderen stehen in Głogów (Glogau) und Świdnica (Schweidnitz).

Müde, aber ausgesprochen zufrieden, teils mit schweren Rucksäcken voller Steine und Speicherkarten voller Bilder, sind wir am Abend zurück nach Görlitz gekommen.



Abb. 5: Arne Beck erläutert am Berg Popiel bei Jannowitz (Janowice Wielkie) die Vegetation der Bergwiese.
Foto: A. Paczos

Anschrift der korrespondierenden Verfasserin

Brigitte Westphal
Dr.-Friedrichs-Str. 11
02826 Görlitz
E-Mail: Apo-Humboldt@t-online.de

Manuskripteingang	13.3.2015
Manuskriptannahme	2.11.2015
Erschienen	7.12.2015

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Beck Arne, Paczos Andrzej, Westphal Brigitte

Artikel/Article: [Die geologisch-botanische Exkursion der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz ins Bober-Katzbach-Gebirge vom 13. bis 15. Juni 2014 227-232](#)